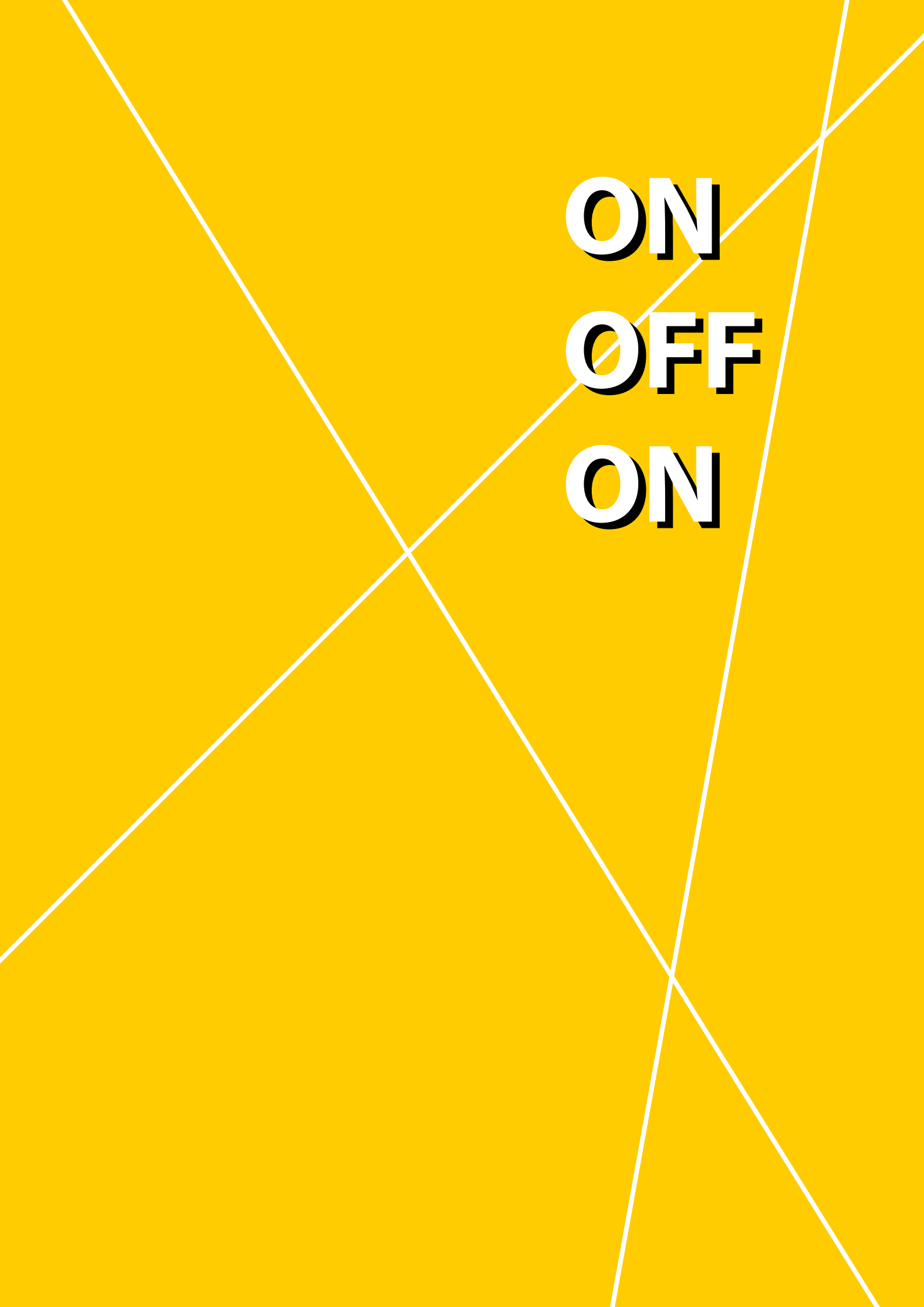

ON
OFF
ON

ON OFF ON

Euncheol Choi

Jiwon Han

Soo Hong

Mihyun Jeon

Injung Sun

Alte Feuerwache Köln
- Ausstellungshalle 7

Melchiorstr. 3
D-50670 Köln

Stadt Köln
Die Oberbürgermeisterin
Kulturamt

Yannick Anis Schillen
Mira Claire Zadrozny

ON OFF ON
Vernissage – Rede zur Eröffnung

Hyunkyung Kim eröffnete mit ihrer herausragenden gesanglichen Interpretation des 23. Psalms Davids, komponiert von Deoksin Choi, die Vernissage und möchte ihren Freunden Licht gerade in Zeiten der Finsternis schenken.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,
wir freuen uns sehr, Sie hier heute Abend zur Vernissage der Ausstellung ON-OFF-ON begrüßen zu dürfen. Das Ausstellungsprojekt ist eine gemeinschaftliche Arbeit der Künstler und Künstlerinnen Eunceol Choi, Jiwon Han, Soo Hong, Mihyun Jeon und Injung Sun, die durch ihre südkoreanische Herkunft und ihr Leben und Studium in Düsseldorf, Köln und Bonn miteinander verbunden sind.
Euncheol Choi beschäftigt sich in seinen Werken häufig mit räumlichen und zeitlichen Verschiebungen, die ästhetische Spannungen aufwerfen und in den Werken eine, für ihn typische Einheit aus verschiedensten Elementen bilden. In On Off On liegt der Fokus auf optischen Verschiebungen, die das Auge noch stärker zwischen den Motiven springen lassen.
Jiwon Han nutzt das Ausstellungsthema, um sich mit existenziellen Fragen auseinander zu setzten und verwendet dazu die Melange aus Installation und Projektion, die sie schon in früheren Arbeiten effektvoll anzuwenden wusste.
Soo Hong strukturiert mit geübtem Künstlerblick verschiedenste Flächen und Räume und gibt ihnen so einen neuen Charakter.
Mihyun Jeons ungewöhnliche Anwendung von bekannten Materialien gibt ihren Werken zugleich etwas Bekanntes und Fremdes.
Auch Injung Sun setzt sich mit Strukturen im Raum auseinander, deren Fokus jedoch auf einer immanenten Gliederung liegt. Die Werke in dieser Ausstellung versuchen zudem, scheinbar unüberwindbare Differenzen zu überbrücken.
An dieser Stelle möchten wir uns noch bei einigen Beteiligten bedanken, ohne die diese Ausstellung nicht zustande gekommen wäre:
Zunächst beim Kulturamt Köln, denen Förderung die Finanzierung des Projekts ermöglicht, sowie bei Josefine Utikal von der Alten Feuerwache Köln, der es zu verdanken ist, dass die Ausstellung in diesen Räumlichkeiten stattfinden kann, und zuletzt bei Sanghyun Cho, der für die Logistik verantwortlich war.
Bevor wir Sie in die eigentliche Ausstellung entlassen, wird Herr Schillen Ihnen noch eine kurze inhaltliche Einführung geben:
„ON OFF ON“ wird Programm. Licht, Dunkelheit, Licht.
Diese herrschenden Extreme sind in einem geschlossenen Quader ohne Fenster ästhetisch dominant und sind repräsentativ für den Ausstellungsraum, in dem Licht uns erst das Sehen selbst möglich macht. ON OFF ON soll den Rhythmus des künstlerischen Schaffens „Junger Künstler“ verdeutlichen, die im wahren Leben aus finanziellen Gründen gar nicht mehrheitlich hauptberuflich KünstlerInnen sein können und deshalb auf einen Nebenjob ausweichen müssen. „ON OFF ON“ ist deshalb auch als energetischer Schalter für eine konstante langjährige künstlerische Ko-Produktion zu verstehen.
Das Ziel der Künstler ist eine polykulturelle Fusion von individuellen westlichen und östlichen Kunstimpressionen, um eine Erweiterung dessen was Kunst letztendlich bedeuten soll generieren zu können. Jede Form von kategorischer kunsthistorischer Terminologie soll an ihre Grenzen stoßen, um einen potenten Dialog in der zeitgenössischen Kunst provozieren zu können. Die Künstler bedienen sich gattungsübergreifend einer Plurimedialität an alten und neuen Medien, die sie für ihre persönliche Definition von Kunst ästhetisch, sowie interpretativ umdeuten. Die Montage von Zeit, Räumen, Images, Objekten, etc. in Video und (Raum-)Installationen, Projektionen und Gemälden bieten dem Betrachter ein breites mediales Spektrum. Im Kontext einer multimedialen, digitalisierten und automatisierten Umwelt wird On Off On zu einer Membran intermedialer, kultureller und soziopolitischer Räume.
Zuletzt möchten Frau Zadrozny und Ich uns für die tolle Möglichkeit der Zusammenarbeit mit den KünstlerInnen bedanken, die uns sehr viel Freude bereitet hat.

Yannick Anis Schillen
Mira Claire Zadrozny

Review der Ausstellung ON-OFF-ON

Euncheol Choi

Die Videoinstallation „Welle“[1] ist mit ihren Ausmaßen von 300 x 200cm und dem zentralen Aufstellungsort eine prägnante, herausragende Arbeit des Künstlers Euncheol Choi, in der Bezug auf die Kontinuität von Wellenmustern genommen wird und ihre Darstellung durch Pixelmalerei. Die Darstellung der Wellen durch Pixel macht insbesondere gleiche und ungleiche, weiße, graue und schwarze Flächen sichtbar, die sich jedoch nur momenthaft bilden und sich immer wieder transformieren. Die Pixelmalerei ist eine künstlerische Möglichkeit der Darstellung von Wellenmustern, dabei kann der Pixel für ein Wasserteilchen stehen, das sich unaufhörlich in der Masse von Wasserteilen bewegt. Das Auge ist also bei der Kontemplation der Welle gezwungen, zwischen den einzelnen Pixeln und Pixelflächen zu springen und sich in ihrem Verschwinden selbst als Betrachter zu verlieren. Es handelt sich bei der Videoinstallation, um ein Closed-Circuit Verfahren, dadurch wird es möglich das Video immer erneut abzuspielen ohne, dass ein Anfang oder ein Ende für den Betrachter erkennbar wird. Diese scheinbare Absenz von Alpha und Omega, Anfang und Ende wird genutzt, um die Kontinuität von Ebbe und Flut, von unaufhörlich aufeinanderfolgenden Wellen, die auf der flachen Ebene brechen, sich zurückziehen, um wieder zu brechen, darstellen zu können. Dieses Prinzip von Brechen und Zurückziehen wird zu einer dargestellten physikalischen Gesetzmäßigkeit, die sich als hoheitliches Prinzip durch die gesamte Ausstellung trägt.

„Mit der technischen Entwicklung wurde unser Leben komfortabler und behaglicher. Im Gegensatz dazu fühlt man einen Mangel in der geistig-moralischen Reife, als ob unsere sittliche Quelle durch die materielle Sattheit versiegt sei. Aber diese Seite der Zivilisationsentwicklung sehe ich als Künstler nicht einseitig und negativ, sondern als eine neue ästhetische Perspektive. Diese möchte ich hier „Antiquelle“ nennen.“[2]

Die Rauminstallation „Antiquelle“[3] steht in einem engen räumlichen Bezug zu der Videoinstallation „Welle“ und kann deshalb durch die gegenseitige Wechselwirkung in einem ästhetisch-interpretativen Zusammenhang betrachtet werden. In „Antiquelle“, so beschreibt der Künstler, habe er versucht ausgetrocknete Erde auf die Leinwand zu malen, dabei bildeten sich Leerstellen durch die sich zusammenziehende Acrylfarbe auf dem Holzmaterial. Diese Leerstellen wurden durch eine Ersatzfarbe ausgefüllt, so dass nach dem Ende einer jeden Aktion, für den Künstler das Bild selbst vollendet wird. Euncheol Choi beschreibt diesen Prozess als Teilung der Farbe und als Trockenlegung seines künstlerischen Ichs:

„Meine Quelle, langsam trocknen und austrocknen. Das heißt, je mehr meine Quelle in der Aktion ausgeschöpft wird, desto vollkommener wird mein Projekt sein.“[4]

Euncheol Choi legitimiert sein Werk, indem er die allgemeine Anonymität des modernen zeitgenössischen Künstlers herausstellt, sowie die Frage nach dem künstlerischen Original stellt, das als Massenmedium kommerzialisiert und unendlich dupliziert wird. Die „Antiquelle“ folgt formal und inhaltlich dem Grundprinzip der explizit genannten Divergenz, sprich der Darstellung der Vielfalt auf den 9 Holzplatten bis hin zur Wahrnehmung eines Nichtvorhandenseins von Grenzwerten.

„Antiquelle bedeutet gegen die Quelle und schließt Phänomene der gesellschaftlichen Massenkultur und der technischen Massenmedien ein. Das führt zu einer Art Antiidentität, zu einer Dekonzentration von Eigentum, zu kollektiver Urheberschaft und zur Koexistenz von sehr ungleichen Lebewesen. Divergenz ist das Grundprinzip. Heutzutage kann man leicht im Internet sehen, dass eine ursprüngliche Form, eine Quelle durch digitale Mittel reproduziert wird und dadurch verloren geht. Es bildet sich eine allgemeine Anonymität.“[5]

In den Zeichnungen „Riss 1“ und „Riss 2“, [6] die wie ein Diptychon angeordnet sind, benutzt Euncheol Choi den blauen Farbstift für die Darstellung von Eisbären in multiplen Posen und detailreich ausgearbeiteten Zeichnungen. Diese stehen teilweise allein oder in Kontakt mit anderen Eisbären auf der Papierfläche und nehmen eine doppelte Funktion im Bild ein: Ihre äußeren Formen bilden im Bildzusammenhang Eisschollen aus, die von Nahem sichtbar aus größerer Distanz jedoch besonders ästhetisch auffällig sind. Aufgrund der schieren Menge an Darstellungen, die keinesfalls die Qualität der Ausarbeitungen mindert, wird eine ganze Eisschollenlandschaft generiert, die durch das Symbol des Eisbären für den Klimawandel, thematischen Bezug nehmen auf die sozioklimatische Problematik der globalisierten, industrialisierten Weltgesellschaft. Die Anordnung des Bildes als Diptychon kann ebenfalls darstellungstechnisch als Riss im Werk selbst verstanden werden.
In der Arbeit „Gegen Substanz“[7] konzentriert sich der Künstler auf die Darstellung von geometrischen Körpern, am Beispiel des Würfels werden mögliche Raumlösungen entwickelt und durch eingefärbte Flächen transparent gemacht. Der Künstler referiert in „Gegen Substanz“ auf das geometrische Raumdenken, dies kann als Impuls für eine eigene Entwicklung geometrisch-räumlicher Vorstellungskraft genutzt werden.
(YAS)

Ausgestellte Werke:
Welle
350 x 200 cm, Video Installation, 2016
Anti-Quelle teil 3
300 x 200 cm, Acryl Malerei auf Holz, 2013
Riss1, Riss 2
150 x 157 cm, Farbstift auf Papier, 2016
Gegen Substanz
Serie 13 Stück, 25 x 25 cm, Farbstift auf Papier, 2016

1 Euncheol Choi, Welle ,350 x 200 cm, Video Installation, 2016.
2 Euncheol Choi, 2016.
3 Anti-Quelle teil 3, 300 x 200 cm, Acryl Malerei auf Holz, 2013.
4 Wie Anmerkung 6.
5 Wie Anmerkung 6.
6 Riss 1, Riss 2, 150 x 157 cm, Farbstift auf Papier, 2016.
7 Gegen Substanz, Serie 13 Stück, 25 x 25 cm, Farbstift auf Papier, 2016.

Jiwon Han

In der Videoinstallation und Videoskulptur „Bereuen“[8] wird eine verwelkte Pflanze in einem weißen Topf vor einer Wand arrangiert. Diese wird durch einen Beamer, der auf einen tiefen Tisch positioniert ist, als Lichtquelle angestrahlt und wirft einen realen Schatten und weißes Licht auf die (weiße) Wandfläche. Die digitale Projektion des Videoclips durch den Beamer stellt aufgenommene Schatten einer (wahrscheinlich von der Künstlerin selbst) getragenen Gießkanne mit Sprüher dar, deren flüssiger Inhalt sich zu Beginn als kräftiger Strahl und zum Schluss hin nur noch als Tropfen über die verwelkte, trockene Topfpflanze ergießt. Durch multiple Darstellungmodi werden in „Bereuen“ Schatten visualisiert, so dass eine Interaktion von realem Schatten der gewelkten Pflanze und projizierten Schattenbild des Videos entsteht. Diese Schatten stehen in einem engen interpretativen Verhältnis zueinander, da sie als Gegensatzpaar von Trockenheit und Feuchtigkeit eine Sinneinheit bilden. Das projizierte Schattenbild der getragenen Gießkannen kann ebenfalls im Bezug zur Fläche der Wand stehen, da es den selben Dunkelwert besitzt und damit optisch gleichwertig ist, dadurch wird eine darstellungstechnische Verbindung vom Werk zum Ausstellungsraum geschaffen. Die verwelkte Pflanze weist auf eine Vorzeitigkeit hin, der Prozess des Verwelkens, des Verfalls und des Todes der Pflanze erscheinen bereits als determinierte Tatsachen, dies steht im absoluten Gegensatz zur Darstellung und assoziativen Metaphorik des Wassers, das für Feuchtigkeit, Lebendigkeit und Dynamik steht. Der Titel „Bereuen“ weist ebenfalls auf ein Davor hin - dem Gefühl liegt etwas zu Grunde, das bereut wird. Die verdorrte, tote Pflanze kann in diesem Kontext als etwas Vergessenes oder Vernachlässigtes betrachtet werden, dadurch kann der Betrachter eine Art kathartische Pieta mit dem Tod der Pflanze empfinden. Jiwon Han nimmt Bezug auf urmenschliche Emotionen, wie dem Gefühl der Reue und des Bereuens, dies schafft sie durch die Selektion von alltäglichen Objekten und die Kombination von Symbolen in der Videoinstallation und -skulptur. Die Darstellung der vertrockneten Pflanze allein genügt Jiwon Han nicht, es bedarf einer Kontextualisierung im Werk durch das Mittel des Gegensatzpaares, das als Einheit von symbolischen Gegensätzen Sinn ergibt. Durch die geschickte konzeptuelle Verbindung der Videoskulptur, sprich des Schattens der Topfpflanze mit der Videoinstallation in der Closed-Circuit Darstellung werden Potentiale der Videokunst ausgespielt, indem sie durch ihre Kombination eine neue Ästhetik erschaffen, die sich gegen jede Form von kunsthistorischer, kunsttheoretischer und kategorialer Einordnung behauptet. Die Gießkanne und die angelegte Hand auf der Gießkanne verschmelzen im Schatten zu einer dargestellten Einheit auf der weißen Wandfläche, dies erinnert darstellungstechnisch an das Prinzip Form zu Form, dass Jiwon Han schon im Werk „Nowhere Land“[9] angewandt hat. Bei eingehender Kontemplation wird deutlich, dass der reale Schatten heller im Gegensatz zum aufgenommenen Schatten ist, dies kann aus technischen Bedingungen resultieren, jedoch ebenfalls von der Künstlerin beabsichtigt worden sein, jedoch unterbricht diese Differenzierung nicht die Kommunikation zwischen den Schatten selbst. Die Darstellung der Schatten kann durch den Schwarz-Weiß-Kontrast und die Ausleuchtung durch den Beamer für den Betrachter als harmonisch und reizvoll zugleich wahrgenommen werden, da sich das Schwarz-Weiß-Konzept ebenfalls im weißen Topf (, der auf einer weißen Platte positioniert ist) und dem schwarzen, freiliegenden Stromkabel wiederfindet. Es gibt somit in dem Werk eine Reduktion auf das Schwarz-Weiß-Konzept und dadurch eine Betonung des ausgetrockneten, beigefarbenen Pflänzchens.
Das Werk versteckt nicht seine Gemachtheit, sondern macht seine Mittel transparent, dies in vielerlei Hinsicht erfreulich für den Betrachter, da er selbstständig Prozesse der Produktionsästhetik nachvollziehen kann. Jiwon Han manifestiert in Bereuen ihren souveränen künstlerischen Umgang mit zeitgenössischen technischen Mitteln der Videokunst und schafft ein Konzept zur Erschaffung des Gefühls ‚Reue‘.
Die Arbeiten “Bereuen“ und „Wieviel Erde braucht der Mensch?“ stehen in einem engen thematischen Zusammenhang zueinander, in gewisser Weise ist die tote Pflanze, das zu erwartende Schicksal der Blumen im Arrangement, dessen Verfallsprozess innerhalb der Ausstellung stattfindet.

Die Arbeiten[10] Jiwon Hans, zentrieren die Vergeblichkeit unseres Lebens und bieten dem Betrachter die Gelegenheit der Reflexion über sein eigenes Schicksal. Leo Tolstois Erzählung „Wieviel Erde braucht der Mensch?“ wird im Titel zitiert, die sich insbesondere die Frage stellt:
„Wenn Mut, Ehrgeiz und Optimismus zusammengehen, dann kann daraus ein schöner Dreiklang werden. Doch was, wenn das Maß außer Kontrolle gerät?“. Die Fläche der Installation beträgt 110x220cm, dies ist die Größe eines Einzelgrabes und deutet nostradamisch auf ihr zukünftiges Schicksal hin. Die Blumenarrangements bzw. die dargestellten Topfpflanzen sind auf dem Boden im Ausstellungsraum eingerichtet worden und sind selbst organische Objekte, die während der Ausstellung dem Verfallsprozess unterliegen werden, jedoch täuscht ihr schöner, zeitlich begrenzter farbenfroher Schein nicht über ihr Schicksal hinweg.
In dem zugletztgenannten Werk „Die Leben der Mütter“[11], dass nicht ausgestellt wurde, sind in einer automatischen Abfolge Ordner aneinandergereiht mit unterschiedlichen Beschriftungen von alltäglichen Objekten, Architektur, etc. (von links: Uni, GmbH, Rezepte, Haus, Auto, 1.Kind, 2.Kind, Versicherung, Bank, Handy, Krankenkasse, Notar, Steuer, Mann, usw.). Die Ordner, die wie ein Wandregal organisiert sind, können einen assoziativen Einblick in den kategorisierten Alltag westlicher Kultur darstellen. Jiwon Han ist der Auffassung, dass durch die von ihr sortierten Ordner das Leben der Mütter selbst hervortritt.
(YAS)

Ausgestellte Werke:
regret
gewelkte Topfpflanze, Beamer, Videoinstallation, 2016
Wieviel Erde braucht der Mensch?
90 x 220 cm, Blumen, Vasen, Topfpflanzen, 2016

8 Jiwon Han, Bereuen, Videoinstallation, gewelkte Topfpflanze, Beamer, 2016.
9 Jiwon Han, Niemandsland, blankets, various belongings, Duo Work with Bohee Choi, 2012.

10 Jiwon Han, Wieviel Erde braucht der Mensch?, Installation, Blumen, Vasen, Topfpflanzen, 110x220cm, 2016.
11 Jiwon Han, Die Leben der Mütter, Ordner, Wandregal, 2016.(nicht ausgestellt).

Soo Hong

Beim Betreten des Ausstellungsraums ragt von dem Betrachter ein schwarzer Pfeiler auf, der von einigen am Boden angebrachten Leuchtstoffröhren angestrahlt wird. Die L-förmige Installation „untitled (shadow)", 2016, zeigt die Horizontale und Waagerechte, die die axialen Basen unserer Weltwahrnehmung darstellen. Die Verdeutlichung des Raumes und seiner Koordinaten wird verbunden mit dem anderen großen Paar der Wahrnehmung: Licht und Schatten. Die Leuchtstoffröhren spenden Licht, dass die Rezeption der Dinge erst ermöglicht und so Bezug zum Thema der Ausstellung ON-OFF-ON nimmt. Das Licht wird zum Ursprung zurückgeführt, ermöglicht die Wahrnehmung der räumlichen Strukturen und durchflutet in seiner Körperlosigkeit den Raum. Diese steht im Kontrast zur Materialität des Pfeilers, der in seiner schwarzen Erscheinung das Gegenstück zum Licht der Leuchtstoffröhren bildet, den Schatten. Das Schwarz, das in der Optik nicht als Farbe, sondern die Abwesenheit von Licht definiert ist, stellt sich in Opposition dem Licht entgegen. Tritt der Betrachter näher an das Werk heran, bemerkt er, dass seine eigene Gestalt sich in der Lackierung des Pfeilers spiegelt. Der eigene Körper wird zum Teil der Kunst und ordnet sich in die Raumstruktur ein. So wird seine eigene Bedeutung als Rezipient deutlich, ohne dessen Betrachtung des Kunstwerkes, ermöglicht durch das Licht, die Installation nicht funktioniert. Er ist Teil der Kunst, eine unersetzliche Variable, ohne die die Werke ihren Sinn verlieren. Kunst ist eben nur, wenn sie betrachtet wird.
Soo Hong zeigt mit diesem Werk erneut ihr Talent, grundsätzliche und ursprüngliche Entitäten darzustellen und somit anzustimmen. Die Materialität der Welt, wie auch das Zusammenspiel der Organismen, Objekte und Grundsätze in ihr, werden in Soo Hongs Installation aufgedeckt.
Auch in ihren malerischen Werken zeigt sie die Voraussetzungen der Gestaltung. Die Werke zeigen sich weder gefällig, noch setzten sie auf Störungen der Bildkomposition, die im Betrachter ein Gefühl von Unbehaglichkeit hervorrufen könnten. Die Malerei zeigt sich in ihrer Ursprünglichkeit als reine Form und Farbe, die nicht versucht, ihr wahres Gesicht zu verschleiern, wie es beispielsweise im Fotorealismus geschieht, bei dem die Materialität der Malmittel hinter der Illusion des Motivs verschwindet und sich so quasi zurückbesinnt auf das *finestra aperta*,[15] die Metapher des geöffneten Fensters, die in der Renaissance entwickelt und zum Ziel aller Malerei erklärt wurde. Eine solche Maskierung der Mittel findet man in Soo Hongs malerischem Werk nicht. Die Farbe und Leinwand verschleiern nicht ihr Wesen und präsentieren sich dem Besucher unmittelbar und unverstellt. Die Negation aller Schönheit oder Hässlichkeit der Form befreit sie von Wertung und ermöglicht auch hier einen Blick auf den Ursprung.
(MCZ)

Ausgestellte Werke:
double landscape
50 x 70 cm, Bleistift, Öl Pastell auf Papier, 2016
untitled
100 x 120 cm, Lack, Acrylfarbe auf Leinwand, 2016
untitled (shadow)
150 x 200 x 26.6 cm, MDF, Lack, Neonröhre, 2016
I will dance till you find me
100 x 70 cm, Lack, Acrylfarbe auf Leinwand, 2016
untitled
46 x 55 cm, Acrylfarbe auf Leinwand, 2016
untitled
100 x 120 cm, Acrylfarbe auf Leinwand, 2016

15 Leon Battista Alberti: De Pictura, Florenz 1435, 1. Buch, § 19.

Mihyun Jeon

In den Arbeiten mit dem koreanischen Titel „zwei litzig I"[12] und „zwei litzig II"[13], die beide mit Juteseil und Angelschnur bearbeitet wurden, nutzt die erkennbar koreanische Konzeptkünstlerin Mihyun Jeon alltägliche Objekte des Gebrauchs, die aus ihrem funktionalen ursprünglichen Kontext in einen neuen künstlerischen Schaffensprozess integriert werden. Dabei werden die Materialitäten der Angelschnur, des Juteseils und des Hanfs für die Darstellung eines "In-sich-gewunden-seins" genutzt. Dem Betrachter entzieht sich jedoch, wie die Rauminstallation an die Wandfläche angebracht ist, dies führt zu einer Mystifizierung der Werke und des Material-Selbst. Bei der Mystifizierung spielt die Anbring-Höhe des Objektes auf der Wandfläche keine unmaßgebliche Rolle. Das Seil wird als künstlerischer Nutzgegenstand zum zentralen Objekt der Betrachtung inszeniert. Seine verschlungenen Elemente, die das ganze Seil ausbilden, binden sich in den beiden Rauminstallationen zu überbreiten Strukturen zusammen, die die Stärke des Gegenstandes deutlich machen und so eine symbolische Zuschreibung provozieren. Das Seil steht symbolhaft für Stärke, Flexibilität und Zuverlässigkeit. Durch die Bearbeitung der Thematik in Rauminstallation und Zeichnung wird eine gattungsübergreifende Multiperspektivität durch Multimedialität geschaffen. Dem fest Verknoteten steht der auflösenden Prozess des "In-sich-gewunden-seins", der Befreiung des Seils in seine Einzelglieder gegenüber, dies wird besonders in der Zeichnung der Knoten[14] detailhaft, realistisch und exemplarisch herausgearbeitet. Das Grundkonzept der Arbeit beruht auf dem Prozess des Verknotens und des sich Auflösens. Interpretativ kann das Verknoten im übertragenden Sinne für ein Problem und das Sich-Auflösen für eine Lösung, eine Befreiung stehen.
(YAS)

Ausgestellte Werke:
zwei litzig I
160 x 50 cm, Juteseil, Angelschnur, 2016
zwei litzigII
120 x 40 cm, Juteseil, Angelschnur, 2016
Der Knoten
130 x 130 cm, Acrylfarbe auf Leinwand, 2016

12 zwei litzig I, 160 x 50 cm, Juteseil, Angelschnur, 2016.
13 zwei litzig II, 120 x 40 cm, Juteseil, Angelschnur, 2016.
14 Der Knoten, 130 x 130 cm, Acrylfarbe auf Leinwand, 2016.

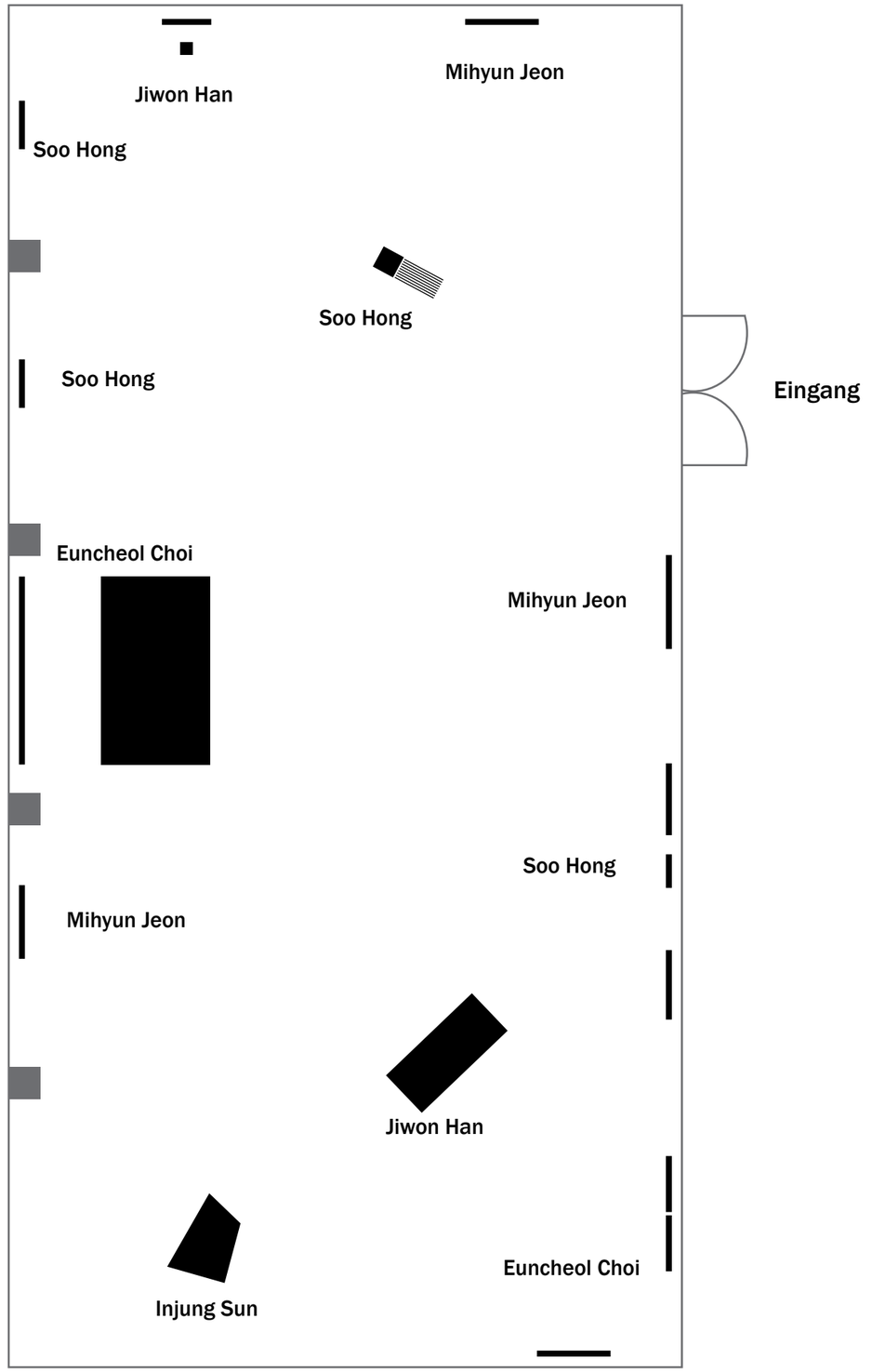
Injung Sun

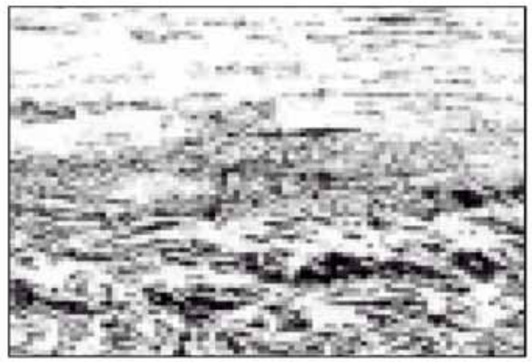
Injung Suns Installation fragt den Betrachter nach dem Wesen Dinge. Im hinteren Bereich des Ausstellungsraums erhebt sich ein Gebilde aus alten (aber sauberen) Stoffwindeln, die um Holzlatten geschlagen und von innen angestrahlt den Eindruck einer Höhlenkonstruktion erzeugt, wie sie Kinder so gerne bauen. Die hellen Farben der Stoffe erzeugen einen freundlichen Eindruck, der den Besucher einlädt sich zu nähern. Die infantile Anmutung wird schließlich unterbrochen durch die schiere Höhe der Installation, die fast bis zur Decke reicht und dem Betrachter verdeutlicht, dass es keine von Kindern geschaffene Höhle ist, sondern eine aufragende Struktur, die ihm seine eigene Körpergröße verdeutlicht. Der Betrachter wird so dazu angehalten, sich selbst als Kind zu fühlen, sich zu erinnern und einen Blick in die eigene Vergangenheit zu werfen. Dem Impuls folgend muss sich der Rezipient auf sich selbst besinnen und seine Identität befragen. Die Erfahrung der eigenen Zeit und der damit einhergehenden Entwicklung des Selbst wird auf anderer Ebene durch einen Sphärenwechsel der Dinge wiederholt.[16] Der Gebrauchsgegenstand der Windel wird nicht zum Müll degradiert, wie es im Alltag geschieht, sondern zur Kunst erhoben. Der damit einhergehende Konnotationswechsel zeigt, dass die Dinge ihren Wert allein durch die Zuschreibung durch den Rezipienten oder Benutzer erhalten. Die Rezeption des Werkes kann den Betrachter so zum einem Gefühl des Erhabenen führen, dass nach Kant zwar nicht in den Werken selbst liegen kann, aber durch „Unangemessenheit, welche sich sinnlich darstellen lässt, rege gemacht und ins Gemüt gerufen werden“[17] kann. Nur durch den Sphärenwechsel der Windeln und der Höhlenformation wird eben diese „Unangemessenheit“ erzeugt, die es dem Betrachter ermöglicht, über sich selbst zu reflektieren.
(MCZ)

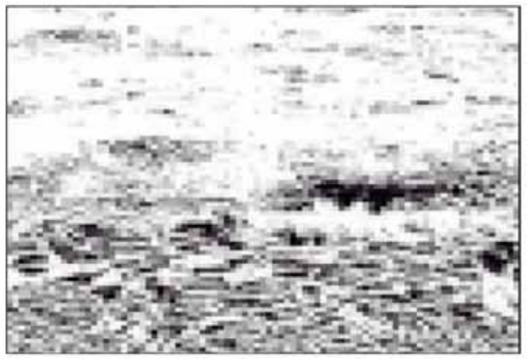
Ausgestellte Werke:
Kapelle „Gewickelt”
gebrauchte Stoffwindeln, Holz, Raum Installation, 2016

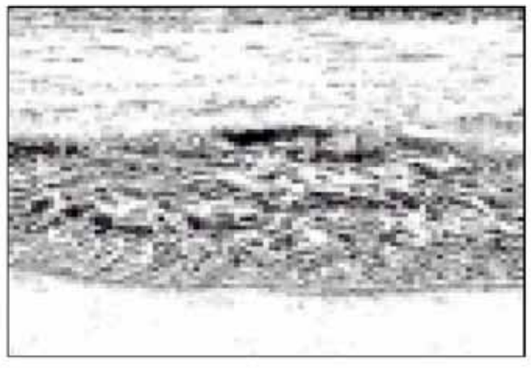
16 Vgl. Igor Kopytoff: The cultural biography of things: commoditization as process, in: Arjun Appadurai (Hg.): The social life of things. Commodities in cultural perspectives, New York 1986, S. 64-91.
17 Immanuel Kant: Kritik der Urteilskraft, 2. Buch, § 23.

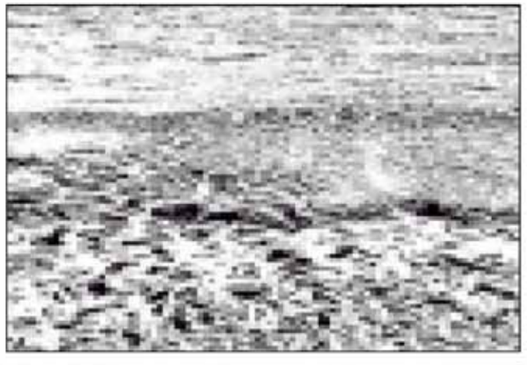
Raumplan

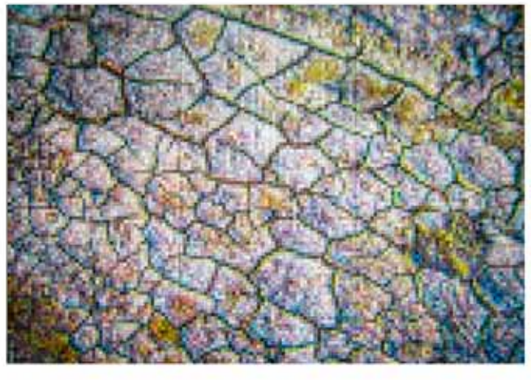












Welle
350 x 200 cm
Video Installation
2016
Anti-Quelle teil 3
300 x 200 cm
Acryl Malerei auf Holz
2013

Riss 1, Riss 2
je. 150 x 157 cm
Farbstift auf Papier
2016

Gegen Substanz
Serie 13 Stück
25 x 25 cm
Farbstift auf Papier
2016

regret (Bereuen)
gewelkte Topfpflanze, Beamer
Videoinstallation
2016

Wie viel Erde braucht der Mensch?
90 x 220 cm
Blumen, Vasen, Topfpflanzen
2016

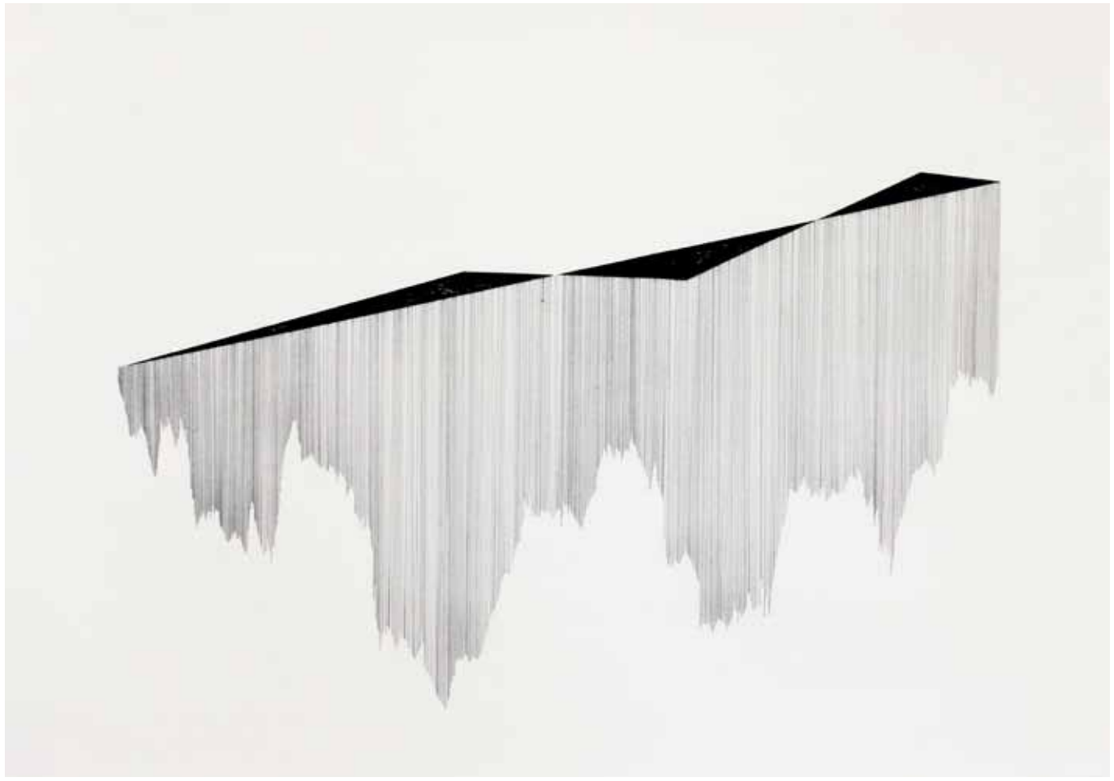
untitled (shadow)
150 x 200 x 26,6 cm
MDF, Lack, Neonröhre
2016

untitled
100 x 120 cm
Lack, Acrylfarbe auf Leinwand
2016

I will dance till you find me
100 x 70 cm
Lack, Acrylfarbe auf Leinwand
2016

untitled
46 x 55 cm
Acrylfarbe auf Leinwand
2016

untitled
100 x 120 cm
Acrylfarbe auf Leinwand
2016

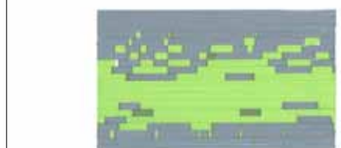


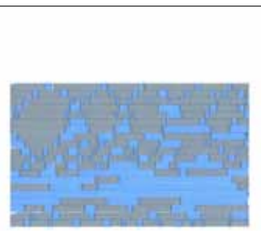
double landscape
50 x 70 cm
Öl Pastel auf Papier
2016

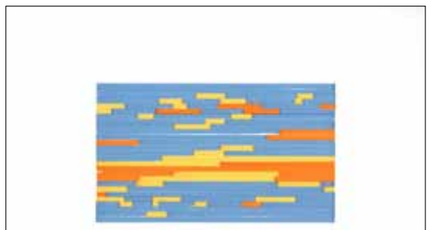
Zwei litzig I
160 x 50 cm
Juteseil, Angelschnur
2016

Zwei litzig II
160 x 50 cm
Juteseil, Angelschnur
2016

Der Knoten
130 x 130 cm
Acrylfarbe auf Leinwand
2016







ONOFFON 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8
je. 29,7 x 21 cm
Pigmenttinte auf Papier
2016

Kapelle "Gewickelt"
gebrauchte Stoffwindeln, Holz
Raum Installation
2016

Euncheol Choi

geboren in Incheon, Südkorea
lebt und arbeitet in Bonn

Studium

2013	Studium der Malerei Master Abschluss (Note 1,3) bei Prof. Uwe Battenberg, Alanus Hochschule, Alfter / Bonn
2008 – 2013	Studium der Malerei bei Prof. Andreas Reichel, Uwe Battenberg, Alanus Hochschule, Alfter / Bonn
2005	Bachelor Abschluss bei Prof. Gijoo Joe, Dankook Universität, Südkorea
1998 - 2005	Studium der Malerei, Dankook Universität, Süd Korea

Ausstellungen

2016	„Position Links.2 Rechts.3“, S.Y.L.A.N.TENHEIM, Bonn, Deutschland
	„On Off On“, Alte Feuerwache Köln e.V, Deutschland
2015	„SPACE MONTAGE“, Kunsthaus Rhenania, Köln, Deutschland
	„Gong. Zone“, Rudolf- Steiner- Haus, Bonn, Deutschland
2014	„Bahnresonanz“, Fabrik 45, Bonn, Deutschland
2014	„Juxtaposition“, Künstler Forum Bonn, Deutschland
2013	„Frühling in Prag“, Akademia Tabor, Prag, Tschechien
2012	„Von dort nach hier II“, Kunst Raum, Bad Honnenf, Deutschland
2011	„Appasionato II“, Cima norma danzio, Tessin, Schweiz
2009	„Don’t blame you“, Beethoven Hotel, Bonn, Deutschland
2005	„Fliegen“, Dream Galerie, Seoul, Südkorea
	„Video Kunst Projekt“ mit Musashino Uni, Japan und Südkorea
	„Eros“ Hausprojekt im öfentlichen Raum, Cheon-an, Südkorea
	Abschlussausstellung, La Mer Galerie, Seoul, Südkorea
1998 – 2005	„ZZLE“, Installationsprojekt im öfentlichen Raum, Cheon-an, Südkorea

Auszeichnungen

2015	Deutsche -Französische Kunstpreis, Contemporary 2015
	Rotaryclub Bonn und Strasbourg, zweiter Platz
2011 - 2013	DAAD Stipendium
2012	DAAD Preis nominiert
2009/10	Karinhalft Stipendium

dolsik2@hotmail.com
www.euncheol-choi.com

Jiwon Han

geboren in Seoul, Südkorea
lebt und arbeitet in Bochum

Studium

2007-2013	Studium der Film, Video und neuen Medien, Kunstakademie Münster bei Prof. Andreas Köpnick, Abschluss Akademiebrief(Diplom)
2013-2014	Meisterschülerjahr, Studium der Bildhauerei, Kunstakademie Münster bei Prof. Ayse Erkmen

Einzelausstellung

2014	Traveler/Collaboration, Shinhan Gallery, Seoul, Südkorea
2013	Garden, Kunstakademie Münster, Münster
2012	Niemandsland/Collaboration, Wewerka Pavillon, Münster
2010	Standpunkte, Quatier 7 Gallery, Münster

Gruppenausstellung (selected)

2016	On Off On, Alte Feuerwache Köln e.V, Deutschland
2015	Moving Art Project, Gong Art Space/ Xian Art Museum, Xian, China
2015	Exhibition UAC Yong Artists, Uijungbu Arts Center, Uijungbu, Südkorea
2015	Space Montage, Kunsthaus Rhenania, Köln
2015	Unique objects, Gyeongnam Art Museum, Changwon, Südkorea
2014	Moving Art Project, Asia Museum, Hukuoka, Japan
2014	Wettbewerbsausstellung UAC Yong Artists , Uijungbu Arts Center, Südkorea
2014	Movingtriennale made in Busan, Busan, Südkorea
2014	Diamond and Pearls, Evelyn Drews Gallery, Hamburg
2014	Doppeltgemoppelt, Kunstverein Gelsenkirchen, Gelsenkirchen
2013	C.A.R Media art fair, Essen
2013	Kunst in der Region 13, Kunsthaus Kloster, Gravenhorst, Hörstel
2013	Förderpreisausstellung, AZKM, Münster
2012	Wochenende, Atelier Jahresausstellung, Atelier Schulstraße, Münster
2012	Achsensprung, Kunstverein Gütersloh, Gütersloh
2010	Förderpreisausstellung, AZKM, Münster
2010	Fylmklasse trifft Max Ernst, LWL Landesmuseum, Münster

Stipendium und Preis

2014	Wettbewerb Young Artist, Uijungbu Arts Center, Uijungbu, Südkorea
2014	Wettbewerb Shinhan Young Artist Festa, Shinhan gallery, Seoul, Südkorea
2012	Einjähriges Atelierstipendium, Atelier Schulstrasse, Münster
2011	Wettbewerb Kunst im Kirchenraum, 2.Platz, Münster

smint37@msn.com
www.jiwonhan.de

Soo Hong

geboren in Seoul, Süd Korea
lebt und arbeitet in Düsseldorf

Studium

2002 – 2006	Studium Malerei-Druckerei an der Ewha Frauen Universität, Seoul, SüdKorea
2006 – 2013	Bildhauerei an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Hubert Kiecol
2013	Akademiebrief an der Kunstakademie Düsseldorf
2013	Meisterschülerin von Prof. Hubert Kiecol

Ausstellung

2016	„OPEN #1" Studio 69 in Düsseldorf, Deutschland (G), (k)
2016	„ON OFF ON" Alte Feuerwache Köln in Köln, Deutschland (G), (k)
2016	„NUH'UN-MEGA-EGAL-TRANS-HYBRID" Container in Düsseldorf, Deutschland (G)
2015	„Space in 36.5°C" Gallery Korea in New York, USA (G), (K)
2015	„SPACE MONTAGE" Kunsthaus Rhenania in Köln, Deutschland (G), (K)
2014	„untitled" Tankstation in Enschede, Enschede, Holland (E)
2014	„into my dying flat" Projekt Raum in Düsseldorf, Deutschland (G)
2014	„WINWIN" Jack in the Box e.V. Montagehalle in Köln, Deutschland (G)
2013	„Marie-Johanna Cornut, Christoph Mügge, Soo Hong" école supérieure des beaux-arts de Toulouse, Toulouse, France (G), (K)
2011	„Klasse Kiecol Boden Satz Böhler Werke" Areal Böhler in Düsseldorf, Deutschland (G)
2010	„Interim" Projektraum in Düsseldorf, Deutschland (G)
2009	„Living Room" Projektraum in Söllingen, Deutschland (G)
2009	„Orientierung: Kunstpädagogik" an der Kunstakademie Düsseldorf, Deutschland (G), (K)
2009	„Heiße Kartoffel" in Galerie Barom an der Seoul Frauen Universität, Seoul, Südkorea (G)

E: Einzel Ausstellung G: Gruppen Ausstellung K: Katalog

Stipendien

2014	Artist Residencies Enschede, Enschede, Netherlands
2013	Deutsch – französischer Künstleraustausch PASSAGE (Ecole des Beaux-Art), Toulouse, Frankreich

soohhong21@googlemail.com
www.soohong.kr

Mihyun Jeon

geb. lebt und arbeitet in Seoul, Südkorea
Grafik / Malerei / Installation

Studium

2013	Abschluss Bachelor, Studium der Malerei, Alanushochschule, Alfter, Deutschland
2008 - 2013	Studium der Malerei, Alanushochschule, Alter, Deutschland
2003 - 2004	Studium des Metaldesigns, Hanyang Universität, Südkorea

Ausstellung

2016	Gruppenausstellung, ON OFF ON, Alte Feuerwache, Köln, Deutschland Einzelausstellung, say good bye like dance time, Topgoal Art Center, Seoul, Südkorea
2015	Gruppenausstellung, Der Beginn des Sprungs, Topgoal Art Center, Seoul, Südkorea Gruppenausstellung, Space Montage, Kunsthaus-Rhenania, Köln, Deutschland Messe, 23. Mainzer Minipresse-Messe, Rheingoldhalle, Mainz, Deutschland
2014	Gruppenausstellung, Gong.Zone, Rudolf-Steiner-Haus, Bonn, Deutschland Gruppenausstellung, Bahnresonanz, Fabrik45, Bonn, Deutschland
2013	Gruppenausstellung, Malerbücher, Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln, Deutschland Abschlussausstellung, Somnambul, Fabrik45, Bonn, Deutschland Buchkunstmesse, 4. Buchkunst, Reithaus, Weimar, Deutschland
2012	Gruppenausstellung, Turmbau zu Babel-Die Sprachverwirrung, Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln, Köln, Deutschland Projekt, Frühling in Prag, Akademie Tabor, Prag, Tschechische Republik
2011	Gruppenausstellung, Appassionato II, Clima Norma, Tessin, Schweiz

Stipendium

2011 - 2012	DAAD Stipendium

Praktikum

2013	Bei Künstler und Papiermacher John Gerard, an der Papierwerkstatt, Hilberath, Deutschland

dearist012@googlemail.com

Injung Sun

geboren in Gwangju, Südkorea
lebt und arbeitet in Bonn

Grafik_Installation_Objektgestaltung

Studium

2014 -	Master.Studium Bildhauerei an der Alanushochschule_Alfter_Deutschland
2012	Dip. Malerei an der Alanushochschule_Alfter_Deutschland
2007- 2012	Studium Malerei an der Alanushochschule_Alfter_Deutschland
2011	B.A. deutsche Literatur an der Korea Universität_Seoul_Südkorea
1998-2011	Studium deutsche Literatur an der Korea Universität_Seoul_Südkorea

Gruppenausstellung

2016	ON OFF ON, Alte Feuerwache Köln in Köln, Deutschland
2015	Space Montage, Kunsthaus Rhenania, Köln, Deutschland
2014	Gong.Zone, Rudolfsteinerhaus, Bonn, Deutschland
2014	Bahn Rezonanz, Fabrik45, Bonn, Deutschland
2014	Internationale Gruppenausstellung, Nord Art, Carlshütte, Büdelsdorf, Deutschland
2013	23.Kunst Messe, Frauen Museum, Bonn, Deutschland
2012	Bitte Wenden, Walzwerk Pulheim, Pulheim, Deutschland
2011	AppassionatoII, Clima Norma, Tessin, Schweiz
2009	Künstlerbuch;Das Buch als Theater, Kunst-und Museumsbibliothek der Stadt Köln, Köln, Deutschland

Stipendium

2007-2012	DAAD Stipendium

injungsunchristi@gmail.com